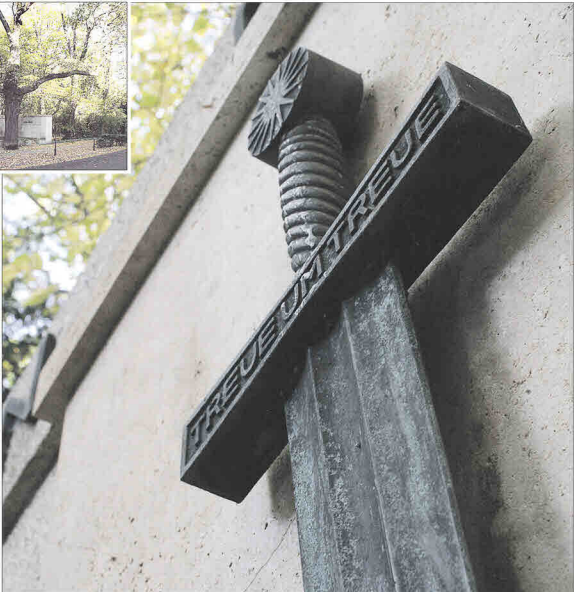




Eine Eiche umrahmend, steht an der Alten Rathausstraße das umstrittene Ehrenmal für die Weltkriegstoten (kleines Bild). Bei der nächsten Ortsratssitzung wird dessen Bau 1934 und besonders die Inschrift auf dem zum Kreuz aufgestellten Schwert „Treue um Treue“ Thema sein. Köhler (3)



Was wird aus dem Ehrenmal?

Zur Zeit des Nationalsozialismus errichteter Bau in Alt-Laatzen sorgt für Diskussion

Wie gehen wir mit sichtbaren Spuren aus der Zeit des Nationalsozialismus um? Belassen, verändern, abreißen? In Bezug auf das 1934 errichtete Ehrenmal für die Weltkriegstoten in Alt-Laatzen ist diese Frage erneut aktuell – nicht nur wegen des Volkstrauertages.

VON ASTRID KÖHLER

ALT-LAAZTEN. „Hiermit gebe ich die Anregung, die Gedenkfeier der Volkstrauertage so lange nicht mehr vor und an dem Ehrenmal Laatzten mit dessen nationalsozialistischem Charakter durchzuführen, bis das Ehrenmal Laatzten dert verändert worden ist, dass es der Werteordnung des Grundgesetzes entspricht“, schreibt Joachim Gottschalk an den Ratsvorsitzenden Bernd Stuckenberg. Besonders die Inschrift des zum

Kreuz aufgerichteten Schwertes „Treue um Treue“ sieht Gottschalk kritisch. Was damit gemeint sei? Die Treue zum Führer Adolf Hitler, sagt der Laatzener, der einen runden Tisch mit fachkundigen und politisch bedeutsamen Institutionen und Persönlichkeiten angeregt hat. Um auf das strittige Denkmal an der Alten Rathausstraße aufmerksam zu machen, hat er unter anderem an das Wissenschaftsministerium, die Bundeskanzlerin und den Bundespräsidenten geschrieben. „Sie haben die Briefe bekommen“, sagte Gottschalk gestern. Inhaltliche Reaktionen gab es bisher aber nicht.

„Ich weiß, dass das Denkmal seit 1945 zum Gedenken der eigenen Toten genutzt wurde“, sagt Bürgermeister Thomas Prinz. Das Denkmal sei umgewidmet. Bei den jährlichen Feierlichkeiten

zum Volkstrauertag würde aller Opfer gedacht – bis zu denen des World Trade Centers, so Prinz, der keinen Hehl daraus macht, dass er das Denkmal kritisch sieht. Was daraus werde, müsse auf breiter Basis diskutiert werden.

Wie ein nationalsozialistischer Bau historisch neu eingeordnet werden kann, zeigt ein Beispiel aus Hannovers Südstadt: das 1935 errichtete Carl-Peters-Denkmal. 1988 wurde dort ein Schild angebracht, wonach Nationalsozialisten Kolonialismus und das Herrenmenschentum zu verherrlichen suchten. „Uns aber ist es Mahnung, der Charta der Menschenrechte entsprechend uns einzusetzen für die Gleichberechtigung aller Menschen, Völker und Rassen“, heißt es dort abschließend. Denkbar ist in Laatzten noch vieles mehr. **Weiter auf Seite 3**



Eine Mahnung, sich einzusetzen für die Gleichberechtigung aller Menschen, statt Verherrlichung des Kolonialismus: An dem 1935 gebauten Denkmal für Carl Peters in Hannovers Südstadt wurde 1988 eine erklärende Tafel angebracht.

Noch bleibt Mahnmal wie gehabt

Anregungen soll der Ortsrat diskutieren

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Stadtvertreter und Bürger hatten zuletzt befürwortet – auch aus Gründen der Pflege und Kostensparnis – statt der vielen Denkmäler in den Laatzener Ortsteilen nur noch ein zentrales zu erhalten. Denkbar ist auch ein kompletter Neubau, wie er nach mehr als fünfjähriger Diskussion in Großburgwedel kurz vor der Vollendung steht. Zum Volkstrauertag am Sonntag, 18. November, sollen die Gedenk- und Informationstafeln des Mahnmals für alle Großburgwedeler Opfer der Jahre 1933 bis 1945 fertig sein.

In Laatzten wird es hingegen noch etwas dauern, bis sich am Mahnmal etwas ändert. Die Stadt hat signalisiert, am alljährlichen Ablaufplan festzuhalten – und somit auch den einen Kranz in Alt-Laatzten niederzulegen. Gottschalks Anregung zum Mahnmal stand gestern Abend beim Stadtentwicklungsausschuss auf der Tagesordnung, der bei Redaktionsschluss noch tagte. Die Beschlussfassung sah vor, das Thema an den Ortsrat zu verweisen. Dieser tagt am Dienstag, 27. November, ab 18 Uhr. akö



Wie ist Ihre Meinung zum Mahnmal in Alt-Laatzten? Schreiben Sie uns im Mitmachportal der Heimatzeitungen auf www.myheimat.de/462871.